

Weiss- und rosasporige Agaricales (Tricholomataceae und Pluteaceae) aus Österreich

R. SINGER

Field Museum of Natural History, Chicago, Illinois 60605, USA

Die folgenden Beschreibungen seltener und interessanter Pilze aus den Familien Tricholomataceae und Pluteaceae sind vorläufige Mitteilungen über die Agaricales Österreichs, die teils auf eigenen Sammlungen beruhen, teils auf Typenstudien und andere Analysen von Material aus dem v. HÖHNEL Herbarium (FH) zurückgehen.

Tricholomataceae

Gerronema moseri SING. spec. nov. – Taf. 1, Fig. 1

Gerronema characteribus sectionis Umbilicorum gaudens, pileo hygrophan, haud innate fibrilloso, umbrino vel griseo-fusco; lamellis concoloribus, subdistantibus, decurrentibus; stipite e pallido fusciscente; sporis 4–5–(6)×3–3,5–(4) μ m, inamyloideis, levibus; pigmentis neque intraparietalibus neque incrustantibus. Habitus omphaliodeo. Terricola in apricis herbosis. Typus: v. HÖHNEL, sub „*Omphalia rustica*“, Prater Vindobonensis (FH).

Hut umbra bis graubraun, hygrophan, zu lederblass ausblasend, kahl, nicht radial eingewachsen faserig, glatt mit Ausnahme des kurz seicht-gefurchten Randes der beim Trocknen oft konzentrisch oder netzig gefaltet-uneben wird, konvex mit tief, fast trichterförmig genabeltem Zentrum, 15 mm breit (wird anscheinend bis 40 mm breit). – Lamellen gleichfarbig, fast entfernt, mit ganzer Schneide, verhältnismässig breit, herablaufend. – Stiel blass aber von Basis aus und beim Trocknen fast gleichfarbig, kahl, glatt, ausgestopft, gleichdick mit etwas verdickter Spitze und Basis, 17 × 1 mm (im Typus-Exemplar, vermutlich auch etwas grösser). – Fleisch dünn, blass, unveränderlich beim Schnitt, ohne bemerkenswerten Geruch.

Sporen 4–5–(6)×3–3,5–(4) μ m, ellipsoid bis kurz-ellipsoid, glatt, hyalin, inamyloid. – Hymenium: Basidia 21–23×3,7–5 μ m. Zystiden nicht beobachtet. Hyphen fädig, mit Schnallen, inamyloid. – Epicutis aus glatten, fädigen Hyphen, die nur in der obersten Lage leicht gelatinisiert erscheinen, alle dünnwandig und \pm liegend, darunter eine braune bis gelbliche (KOH) Cutis, die sehr tief ist und in die Huttrama übergeht, wo einige Hyphenzellen mässig geschwollen sind.

Auf Wiesen und offensichtlich grasigen, sonnigen Plätzen aller Art ausserhalb des Waldes.

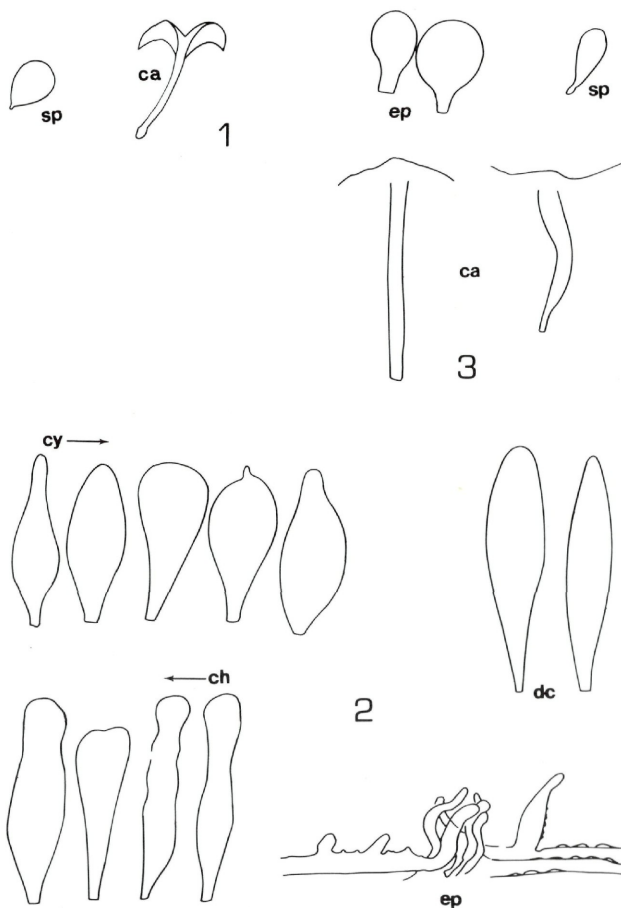
Typus: ÖSTERREICH: Wien, Prater, 2. X. 1904, v. HÖHNEL (als *Omphalia rustica*), FH.

MOSER (1983) führt zwei Tricholomataceae mit dem Epithet *expallens* (PERS. ex FR.). PERSON'S Beschreibung der makroskopischen Eigenschaften dieser seiner Art ist nicht im Widerspruch mit diesen beiden und einer dritten (in *Clitocybe* sensu stricto) Auslegung, aber „stipite crassiusculo“ und „in pinetis hercynicis“ schliesst die oben beschriebene Art offensichtlich aus. Diese kann auch aus nomenklatorischen Gründen nicht mit einer *Clitocybe* oder *Pseudoclitocybe* desselben Epithets und Typus koexistieren und ist deshalb hier als neue Art beschrieben, die ohne Zweifel mit MOSER'S *Clitocybe expallens* (1983, p. 109, no. 3. 2. 8. 7. 15) identisch ist.

Collybia vindobonensis v. HÖHNEL, Sitz.-ber. Akad. Wiss. Wien 123 (1): 57. 1914. – Taf. 1, Fig. 2.

Hut braun, sehr fein kleiigschuppig, besonders in der Mitte, um den Nabel herum, breit konvex und deutlich genabelt, kaum gerieft am Rand, nach v. HÖHNEL 5–20 mm breit. – Lamellen crème, fast gedrängt bis mitteldicht, mässig breit, deutlich intervenös, angewachsen. – Stiel braun, nach v. HÖHNEL auch kleinschuppig aber am Exsiccacat nur weisslich bereift bis zur Basis, die nicht insitiz ist, hohl, nach abwärts verdünnt, 10–30×1–2 mm (v. HÖHNEL). – Fleisch dünn, frisch geruchlos oder fast geruchlos.

Sporen 8,2–10,5×3–4 µm, meist 8,5×3,5–3,7 µm, fusoid mit verschmälter Basis, mit stumpfer Spitze, glatt, nicht amyloid noch pseudoamyloid. – Hymenium: Basidien 16–25×(4)–4,8–5,5 µm, 4sporig, einige 2sporig; Basidiolen und einige seltene Zystidiolen fusoid, fast zugespitzt oder spitz mit Anhängsel; Zystiden auf den Lamellenflächen 19–33×6–12 µm, bauchig bis flaschenförmig, oft mit Mucro, dünnwandig, hyalin; Cheilozytiden 30–45×6–9 µm, oft keulig oder schlauchförmig, hyalin, zahlreich und stellenweise gehäuft; Lamellenschneide heteromorph (in reifem Exemplar). – Hyphen der regulären Hymenophorstrata meist fädig, mässig dicht, hyalin, mit Schnallen, nicht pseudoamyloid. – Epicutis des Hutes – eine Cutis aus etwas verwobenen bis parallelen Hyphen, überlagert, besonders in und nahe den Schüppchen, von einer unterbrochenen Rameales-Struktur, die aus stumpfen Divertikulationen und dicht verwobenen Hyphenknoten, hier etwas tiefer braun und Hyphenwände manchmal leicht verdickt; Hyphen 2,5–6 µm breit, dunklere Seitenzweige z. B. 18,5×4,5 µm; Pigment in oberster Lage dunkel kastanienbraun, deutlich inkrustierend; Dermatozystiden des Hutes mässig häufig, 20–43×7–11 µm, spindelig, hyalin



Taf. 1: Fig. 1. *Gerronema moseri*: sp = Spore, $\times 2000$; ca = Carpophor, $\times 1$, letzteres nach Skizze von v. HÖHNEL. – Fig. 2. *Collybia vindobonensis*: dc = Dermatozystiden, $\times 1000$; ep = Epicutis des Hutes, $\times 1000$; ch = Cheilozystiden; cy = Zystiden, alle $\times 1000$. – Fig. 3. *Marasmius carpathicus*: ep = Elemente der Epicutis des Hutes, $\times 1000$; sp = Spore, $\times 2000$; ca = Carpophor, $\times 1$

oder fast hyalin, dünnwandig. Dermatozystiden des Stieles den Cheilozystiden ähnlich.

Auf morschem Strunk nahe dem Boden im Laubwald, büschelig.

Typus: ÖSTERREICH: Wiener Wald, Bihaberg bei Pressbaum, 2. IX. 1909, v. HÖHNEL, Herb. sheet 447, no. 2283 (4), (FH) lectotypus.

Unter den zwei Aufsammlungen, beide von v. HÖHNEL gesammelt und bestimmt, ist die oben beschriebene der Originalbeschreibung am ähnlichsten, besonders wegen der quer-geaderten Lamellen und der kleiigen Hutbeschuppung. Die zweite Kollektion (vom Bartberg) ist dem von BRESADOLA (1928) abgebildeten und beschriebenen Pilz (unter *Collybia hariolorum*, t. 202) so ähnlich, dass man an Identität denken könnte, wären nicht der Geruch (angenehm nach v. HÖHNEL, fast ekelhaft nach BRESADOLA) und der Habitat (Laubbaumnrinde nach v. HÖHNEL, Buchenblätter nach BRESADOLA) verschieden.

C. vindobonensis v. HÖHNEL gehört in die Sektion *Subfumosae* SING., die bis jetzt in Europa nicht festgestellt wurde, die sich aber auch anhand anderer vernachlässigter Typen (wie dem v. HÖHNEL's) möglicherweise nachweisen liesse.

Marasmius carpathicus KALCHBR. in RABENH., Fungi Europ. exs., ed. nov. 2., no. 1102. 1868. – Taf. 1, Fig. 3.

Hut weiss mit zimtbräunlichem Zentrum, seltener mit grauem Zentrum, schliesslich meist ganz braun, mit kurz gerieftem bis fast glattem Rand, konvex mit selten stumpfer, meist etwas gebuckelter Mitte, später fast flach oder leicht konkav, der Buckel manchmal etwas genabelt, 15–30 mm breit. – Lamellen weiss, bald, besonders beim Trocknen nachdunkelnd zu braun, mässig breit bis ziemlich breit, oft etwas bauchig, nicht intervenös, fast gedrängt so entfernt, meist fast entfernt in reifen Exemplaren, verhältnismässig dicklich, fast frei oder ganz leicht angeheftet. – Stiel oben weiss oder bräunlich-weiss, unten braun, violett-braun, oder dunkelbraun, völlig kahl und glatt mit Ausnahme der weiss- bis braun-zottigen Basis, oft längs kanalig, hohl, gleichdick oder abwärts verdünnt, 25–36×2–3 mm; das eigentliche Basalmyzel weiss. – Fleisch anfangs weiss und unveränderlich, fast mild und geruchlos.

Sporen 5,5–6,5×2,5–3,5 μ m, meist \pm 6×3 μ m, spindelig oder oblong bis ellipsoid, glatt, hyalin, inamyloid. – Hymenium: Basidien 24–28×5–6,5 μ m, (2)–4sporig. Zystiden nicht beobachtet. – Hyphen der regulären Hymenophoraltrama hyalin, mit Schnallen, stark pseudoamyloid. – Epicutis hymeniform (das Hymenium oft bald obsolet), bestehend aus kurzen, bauchigen bis vesikulösen, oft pedizellierten Zellen, diese glatt, 9–16×8–13 μ m. Keine Haare oder Dermatozystiden auf der Stieloberfläche.

In lichten Nadel- und Misch-Wäldern auf der Erde, z. B. unter *Carpinus betula*, öfters unter *Pinus*, e. gr. *P. halepensis* mit *Chamerops humilis* und *Rhamnus lycoides*, oder *Pinus silvestris* im Mischwald.

Untersuchtes Material: ČSSR: Böhmen, Tyrovická Skala, 7. VII. 1974, leg. KOTLABA, POUZAR & SINGER, C 5531 (F). – ÖSTERREICH: NÖ, zwischen Mödling und Giesshübel, 11. VII. 1900, leg. v. HÖHNEL (FH). – SPANIEN: Murcia, bei dem Golfplatz von Los Belones, 20. I. 1979, leg. HONRUBIA, 982 (F). – Nicht analysiert, aber gut passend, leg. KALCHBRENNER (BRA, no. 1041).

Diese Art ist eng verwandt mit *M. wynnei* BERK. & BR. (= *M. globularis* FR. in QUÉL.), der aber wenigstens vorübergehend violett oder rosa gefärbten Hut und einen stark klebrigen Stiel hat. KOTLABA bemerkte, dass der *M. carpathicus*, den wir sammelten, nicht die typische Färbung zeigte wie *M. wynnei*, und BRESADOLA, der v. HÖHNEL's Pilz bestimmte, nannte ihn „... *M. carpathicus* KALCHBR. ? = *M. wynnei* BERK.“ Die violette bis rosa Farbe in *M. wynnei* ist oft flüchtig und vielleicht nicht konstant, aber der kahle Stiel des *M. carpathicus* kommt in *M. wynnei* nicht vor.

Hohenbuehelia atrocaerulea (FR.) SING., Agar. Mod. Tax., Lilloa 22: 255. 1949 (publ. 1951).

Hut bläulich-schwarz, grau-schwarz, im Alter ± bleicher, bedeckt mit tiefem lockigem Filz, dessen Fasern oft spitze, sparrige Zotten bilden, meist etwas weiss-filzig an der Basis, sitzend, mit der Rückseite des Hutes oder seinem Rand angeheftet, konvex, dann flacher, 10–30 mm breit (–50 mm?). – Lamellen gelblich-weiss, dann, besonders beim Trocknen gelblich, bis ockergelb, gedrängt oder fast gedrängt, schmal bis ziemlich breit, an der keilförmigen Basis des Hutes etwas herablaufend. Sporenstaub weiss. – Stiel fehlt. – Fleisch dünn, nicht schwärend, geruchlos.

Sporen 7,3–9,3×3,7–5,2 µm, bohnenförmig, wenige wurstförmig, glatt, hyalin, inamyloid. – Hymenium: Basidien 28–33,5×5,8–7,5 µm, 4sporig. – Metuloide 45–52×9,3–15 µm, bauchig mit Basalstielchen, spitz unter dem Kristall-Schopf, mit fast hyaliner 3–3,5 µm dicker Wand, nicht sehr zahlreich an Schneide und Seiten der Lamellen, an Schneide (Cheilozytisten) oft ähnlich aber dünnwandig oder basidienförmig, unansehnlich, nicht oder kaum inkrustiert. – Hyphen alle inamyloid und mit Schnallen; Subhymenium scheinbar zellig, aus kurzen, catenulierten, verwobenen Zellen bestehend, 25 µm dick. Trama vier Zonen bildend: (1) direkt unter dem Subhymenium eine gelatinisierte Zone, die nahe dem Hutrand 260 µm tief ist, wo unter einem Winkel von 25° bis 30° die hyalinen, 0,8–2,2 µm breiten fädigen, lockeren Hyphen

aufsteigen (eine Art *Ixocutis*), darunter (2) die pigmentierte Zone 35–55 μm tief, mit braun pigmentierter Hyphenwand aber ohne Inkrustierungen, Hyphen horizontal, schwach verwoben, 1,5–3,8 μm breit, (3) das eigentliche Trama, fast hyalin, 200–300 μm tief, gegen Hutmitte noch tiefer, nicht gelatinisiert, Hyphen bis 6 μm breit, (4) die supralamellare Zone 35–55 μm tief, mit mehr parallelen, hyalinen Hyphen. – Hutbekleidung: *Epicutis* (Filz) über 300 μm tief, eine Art lockeren Trichoderms, das aus langen aufrechten oder aufsteigenden und etwas verwobenen Haaren besteht, diese hyphenartig, stumpf, meist mit internen Septen, seltener einzellig und dann bis 40 μm lang, sonst vereint zu kegeligen Büscheln, 2–2,5–(5) μm breit, mit sepia bis tief graubraunem intraparietalem aber nicht inkrustierendem Pigment; Hypodermium als Cutis, 40 μm tief, mit sepia intraparietalem und inkrustierenden Pigment wenn jung.

Auf Laubholz und Rinde von Laubbäumen, besonders *Quercus*, *Fagus*.

Untersuchtes Material: ÖSTERREICH: NÖ, Kaltenleutgeben, bei Wiener Hütte, leg. ZERRER, comm. SINGER (WU).

Diese oft mit *H. grisea* und anderen Arten verwechselte Art dürfte mit dem von SINGER & KUTHAN (1980) veröffentlichten Schlüssel und Vergleich mit den dort (l. c.) beschriebenen Arten und mit der Beschreibung von *H. grisea* (1977) unschwer zu bestimmen sein. Man beachte, dass in *H. atrocaerulea* das Pigment des dunklen unausgebleichten Hutes hauptsächlich in der Hyphenwand liegt, dass die Filzschicht hier noch etwas tiefer, die Sporen etwas grösser sind und die metuloiden Zystiden mehr zerstreut sind als in *H. grisea*.

Mycena luteoalcalina SING., Beih. z. Bot. Centralbl. 46: 95. 1929.

Diese Art, häufig in der westlichen Umgebung von Wien, wurde schon mehrmals gut beschrieben, so von KÜHNER (1938) unter diesem Namen sowohl wie unter dem Namen *M. flavipes* QUÉL. In zahlreichen Kollektionen in Österreich habe ich feststellen können, dass diese Art nie (wie von QUÉLET beschrieben) einen violetten, in der Mitte braunen Hut hat, noch auch „pellucide“ Stiel, sondern nur die von mir und KÜHNER angegebenen Farben. Da mir kein Typus der QUÉLET'schen Art bekannt geworden ist, sondern nur die Figur in QUÉLET (1873), fällt es schwer, an eine Identität der beiden Arten zu glauben.

Mycena macrocystidiata SING., Ann. Mycol. 34: 430. 1936.

Hut russfarbig, fast schwarz, aber gegen Rand weiss oder weiss gestreift, stark gefurcht, anfangs etwas bereift erscheinend, bald ganz kahl, nicht schmierig, kegelig oder kegelig-gebuckelt, schliess-

lich mehr glockig oder mit verflachtem Rand, 10–17 mm breit. – Lamellen weiss, aber mit grauem Grund, später nur mit weisser Scheide oder schliesslich ganz schmutziggrau, ziemlich dicklich, fast entfernt wenn reif, angeheftet bis angewachsen oder mit fast herablaufendem Zahn, aufsteigend. – Stiel anfangs meist, wenigstens oben, dem Hut gleichfarbig, später weisslich bis grau, braungrau, flüchtig fein-bereift, 40–50×1–2 mm; Basalmyzel filzig, weiss. – Fleisch dünn, blass, oft mit eindringender Oberflächenfarbe. – Geruch nach Chlor.

Sporen 7,5–10×4,5–5,5 μm an 4sporigen, bis 13,5×6,5 μm an 2–3sporigen Basidien, ellipsoid, einige oblong oder fast zylindrisch, glatt, amyloid. – Hymenium: Basidien 28–40×6,5–10,5 μm , 2–3–4sporig. Zystiden zahlreich an Schneide und Lamellenfläche, 58–110×9,5–16 μm , an Schneide meist nicht länger als 75 μm , flaschenförmig mit dem bauchigen Teil im unteren oder mittleren Drittel, mit bis zu 4,5 μm breitem Hals, der sich meist zu 1,5–2,5 μm verdünnt, selten umgekehrt etwas verdickt, alle dünnwandig, hyalin. – Hyphen nicht gelatinös, deutlich pseudoamyloid, mit Schnallen, mit breiten und kurzen Zellen. Hymenophortrama regulär. – Epicutis des Hutes aus liegenden divertikulierten Hyphen bestehend.

Im Laub- und Mischwald, auf kleinen Holzstückchen zwischen gefallenem Laub und Moos, meist einzeln, meist im Sommer.

Untersuchtes Material (ausser dem Typus von Spanien):

ÖSTERREICH: NÖ, Wiener Wald, leg. v. HÖHNEL (als *M. atrocyanea*), FH.

Diese Art wurde von KÜHNER mit seiner „*M. metata* (Fr?) sensu SCHRÖTER“ (= *M. leptcephala* (Fr.) GILLET sensu A. H. SMITH = *M. chlorinella* (LANGE) SING.) identifiziert, aber SMITH (1947) bemerkt richtig, dass „the cystidia of the latter fungus ... have never approached the measurements given by SINGER.“

Pluteaceae

Pluteus pouzarianus SING. spec. nov. – Taf. 2, Fig. 4.

Pileo, lamellis, stipite eis Plutei atricapilli (SECR.) SING. = *P. cervini* simillimis. Sporid 6–8×4–5,8 μm ; cheilocystidiis breviter ventricosis vel vesiculososis; metuloides typi „cervini“ sed prope aciem nonnullis typi „magni“ praesentibus. Ad lignum emortuum praecipue coniferarum in Europa. Typus a cl. POUZAR lectus et in PR (sub nomine *Plutei emarginati*) depositus (no 628956).

Hut graubraun, umbrabraun oder schwarzbraun, anfangs sehr dicht und sehr fein (Lupe) radial eingewachsen faserig, später, wenn trocken, deutlicher eingewachsen faserig, wenn feucht oft leicht schmierig und glänzend trocknend, sonst glatt und kahl, konvex, mit stumpfem oder genabeltem Buckel oder nur fast gebuckelt, (36)–40–70 mm breit. – Lamellen weiss, bald rosa mit rosa oder

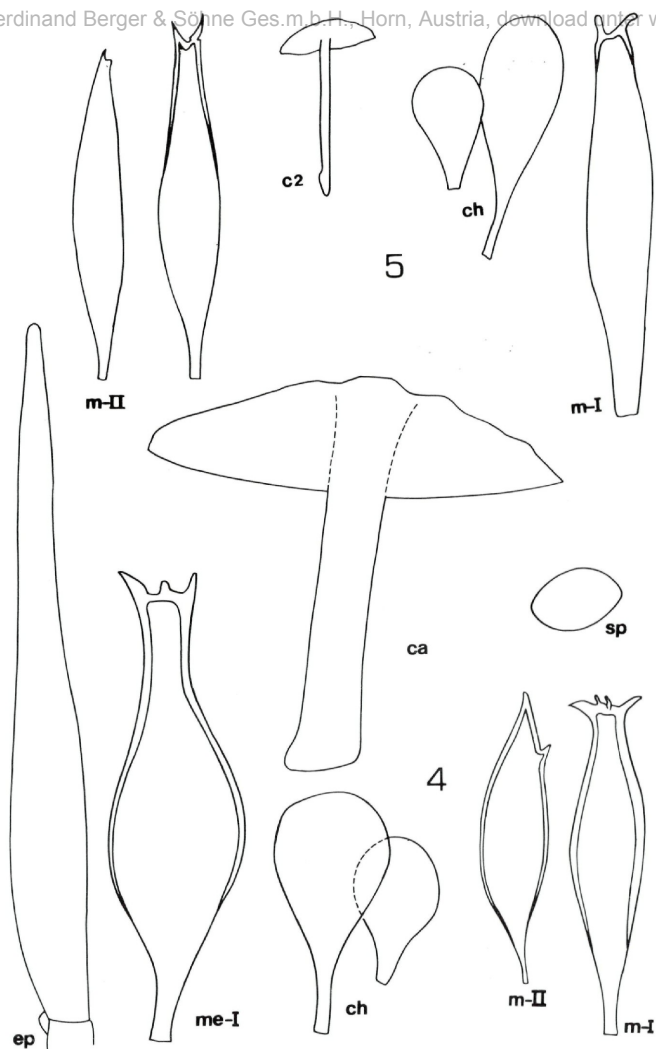
blasser Schneide, mässig breit bis meist breit, alt bauchig, gedrängt, frei. – Stiel erst weisslich aber beim Trocknen sehr blass haselnussfarben oder holzbleich eingewachsen faserig gestreift, später, seltener schon von Anfang, deutlich schmutzig-braun oder graubraun längs faserig gestreift auf weissem Grund, gleichdick oder aufwärts verschmälert, manchmal mit erweiterter aber ganz abgestumpfter Basis, voll, 40–91×3,5–10–(13) mm an der Spitze, ×7–13 mm an der Basis. Velum fehlt. – Fleisch weiss, oder blass, unveränderlich bei Bruch. – Geruch fehlt. Geschmack mild.

Sporen 6–8×4–5,8 µm, eiförmig oder ellipsoid, glatt, schmutzgrünlich, cyanophil, inamyloid. – Hymenium: Basidien 20–34×6–8,3 µm, 4sporig. Zystiden metuloid, vom Cervinus-Typ, d. h. ± flaschenförmig und nicht zugespitzt, mit dicker, meist abwärts etwas dünnerer Wand (1–4 µm dick) und mit 1–4 oft nach auswärts gekrümmten hornartigen Anhängseln an der Spitze, diese einfach, seltener oben kurz gegabelt, mitunter auch kleine Hörnchen unterhalb der Zystidenspitze vorhanden, nahe der Schneide, untermischt mit diesen Metuloiden, findet sich auch eine wechselnde Anzahl von Zystiden des Magnus-Typus, diese mit meist weniger Hörnchen, oft einfach und spitz, meist bauchig-spindelig, 38–71×9–17,5 µm mit 1–1,8 µm dicker Wand, die übrigen (vom Cervinus-Typ) 51–83×12–23 µm. – Hyphen hyalin, mit zahlreichen Schnallen, aber auch schnallenlose sekundäre Septen vorhanden. – Epicutis des Hutes aus langen, liegenden Hyphen gebildet, diese mit Endzellen 70–160×5–13 µm, mit vakuolärem, völlig gelöstem, graubraunem oder bräunlichem Pigment. Dermatozystiden auf Hut und Stiel nicht beobachtet.

Auf totem Holz, meistens von Nadelbäumen, aber vielleicht auch an *Fagus*, der Typus auf *Picea abies* zwischen Moosen, einzeln oder gesellig, häufiger im September und Anfang Oktober als im Juli–August.

Untersuchtes Material: ÖSTERREICH: NÖ, Wassergesprengel bei Mauer, leg. v. HÖHNEL (als *P. cervinus* var.), 1. X. 1903, (FH). – ČSSR: Böhmen, Tachov, nahe Rozvadov, 22. IX. 1967 (PR 628956, Typus); Horní Bradlo, okr. Chrudim, 9. IX. 1970, SINGER, B 5100 (F). – FRANCE: Ain, W and NW of Gex, leg. GRINLING, comm. SINGER, C 5283 (F).

Dies ist die erste wie *P. atricapillus* pigmentierte und ihr auch sonst ähnliche Art der schnallentragenden Formen der Sektion *Pluteus*, die in Europa gefunden worden ist. Sie kann nicht mit *P. salicinus* und *P. pellitus* verwechselt werden, wurde aber bisher sicher oft als „*P. cervinus*“ behandelt. Sie steht den folgenden aussereuropäischen Arten nahe: *P. brunneidiscus* MURR., *P. subcervinus* (BERK. & BR.) SACC., *P. kobayashii* Hongo. Der letztere hat viel



Taf. 2: Fig. 4. *Pluteus pouzarianus*: ep = Endzelle der Epikutis, $\times 1000$; sp = Spore, $\times 2000$; m II = Metuloide nahe der Lamellenschneide, $\times 1000$; m-I = Metuloide des Cervinus-Typs, $\times 1000$; ch = Cheilozystiden, $\times 1000$; ca = Carpophor, $\times 1$. – Fig. 5. *Pluteus brunneidiscus* (Österreichisches Material): m-II = Metuloide nahe der Lamellenschneide, $\times 1000$; m-I = Metuloide des Cervinus-Typs, $\times 1000$; ch = Cheilozystiden, $\times 1000$; ca = Carpophor, $\times 1$

mehr variable Cheilozystiden; *P. subcervinus* (Typus) hat stumpfen Hut, dünneren Stiel, mehr faserigen Hut und wächst offensichtlich nicht auf Nadelholz. *P. brunneidiscus* MURR. (Typus) ist viel kleiner als der europäische Pilz, mit dünnem, weissem Stiel und dünnerer Zystidenwand. Einen solchen Pilz habe ich auch in der v. HÖHNEL-Sammlung gefunden. Es liegt aber nur ein einziges Exemplar vor (Blatt 4172) vom Gelben Berg bei Purkersdorf, 30. VII. 1913, als „*P. cervinus* var.“. Eine kurze Beschreibung nach diesem Material folgt:

Hut graubräunlich-hirschbraun, glatt und kahl, mag aber frisch durchscheinend gerieft gewesen sein, gewölbt, nicht oder kaum gebuckelt, nicht rissig, 35 mm breit wenn frisch. – Lamellen einfarbig schmutziggroß, gedrängt, frei. – Stiel weiss, gleichdick, getrocknet 27×1,5 mm.

Sporen 6,5–8,2×4,5–6,5 μm (im Typus 7–8×4,8–6,2 μm !). – Basidien 23–29×7–8 μm , 4sporig. – Metuloide vom Cervinus-Typ wenige nahe Schneide vom Magnus-Typ, die ersteren 60–70×6,5–12,5 μm , mit 2–3 Hörnern an der Spitze, mit nur im oberen Drittel oft verdickter Wand (0,5–1 μm dick). – Cheilozystiden ähnlich denen von *Pluteus pouzarianus*, nicht dimorph. – Hyphen mit Schnallen. – Epicutis aus liegenden dünnwandigen, blass-braunen (Vakuolar-Pigment, gleichmässig gelöst in KOH), langen, aber verschiedenförmigen Endzellen gebildet (Taf. 2, Fig. 5).

Es ist also anzunehmen, dass in Österreich, ausser *P. pouzarianus* auch noch eine zweite verwandte Art vorkommt, die nach ihren Eigenschaften von *P. brunneidiscus* nicht getrennt werden kann. *P. brunneidiscus* MURR. ist als identisch mit *P. washingtoniensis* zu betrachten. Geringe Unterschiede, wie die im Typus manchmal pigmentierten Stieloberflächenhyphen und die etwas grösseres Volumen erreichenden Hutoberflächenhyphen des ersteren sind weder konstant noch systematisch wichtig.

Danksagung

Ich bin Dr. Zdenek POUZAR dankbar für die Erlaubnis, die von ihm zuerst entdeckte *Pluteus*-Art zu veröffentlichen. Dank gebührt auch Dr. Donald H. PFISTER, Director of the Farlow Herbarium, Harvard University, für Erlaubnis das v. HÖHNEL Herbarium zu revidieren und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für die Finanzierung dieser Arbeit.

Literatur

- BRESADOLA, J. (1928). Iconographie Mycologia 5. – Mediolani.
 KÜHNER, R. (1938). Le genre *Mycena* (FRIES). – Encyclopédie Mycologique X. Paris.
 MOSER, M. (1983). Die Röhrlinge und Blätterpilze. – In GAMS, Kleine Kryptogamenflora Band II b/2, 5. Auflage. Stuttgart.

- QUÉLET, L. (1873). Les champignons du Jura et des Vosges. II^e Partie, I. Hyméniés (2^e supplément). – Mém. Soc. Emul. Montbéliard, sér. II, 5: 335–427, pl. 1–5.
- SINGER, R. (1977). Amerikanische und Asiatische Agaricales. – Zeitschr. f. Pilzk. 43: 119–130.
- & J. KUTHAN (1980). Comparison of some lignicolous white-spored American agarics with European species. – Česká Mykologie 34: 57–73.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Singer Rolf

Artikel/Article: [Weiss- und rosasporige Agaricales \(Tricholomataceae und Pluteaceae\) aus Österreich. 277-287](#)